Hütet die Tore!

Von Rob. Mäder

Die Feste der Kirche sollen Feste des Volkes sein, Ausdruck seiner Ideale, Gradmesser seiner religiösen Gesinnung. Feste, die nicht Offenbarung der religiösen Innenwelt sind, Widerschein von dem, was wir zu allertiefst glauben und fühlen und wollen, sind unwahr und darum unfruchtbar. Sie greifen nicht ins Leben. Sankt Joseph, die Verkörperung aller Männertugenden, soll uns heute beschäftigen als der Mann der Tat. Wir benützen jede Gelegenheit im Kirchenjahr, um unsere Männer und Jünglinge zum Glaubensmut und zur Bekenntnistreue aufzumuntern, damit sie mit flammendem Schwert das Heiligtum hüten. Allein der Mann mit dem Schwert wird uns erst dann etwas nützen, wenn er wie St. Joseph zugleich der Mann mit der Lilie ist. In der einen Hand die Lilie, in der andern das Schwert, das ist der katholische Mann, wie wir ihn brauchen.

Damit kommen wir wieder einmal zum sogenannten sexuellen Problem, zur Frage: wie bewahren wir uns vor der zur Zeit gewordenen allgemeinen sittlichen Fäulnis? Wie retten wir die St. Josephsblume vor dem Aussterben? Man spricht viel von der sexuellen Aufklärung, von dem, was auf diesem so schwierigen Gebiete alle wissen müssen, die ins Leben treten. Die Kirche hält nicht viel auf den Modeartikel der sexuellen Aufklärung, weil dieselbe gewöhnlich das vergißt, was vor allem gesagt sein muß, und das sagt, was nicht gesagt sein sollte. Wir werden heute wieder sagen, was die Aufklärer gewöhnlich vergessen, und dabei übergehen, was sie zur sexuellen Frage zu sagen pflegen. Wie entsteht die Sünde? Wenn man wissen will, wie die Sünde entsteht, muß man wissen, was der Mensch ist.

Was soll jeder vom Menschen wissen? Daß der Mensch eine durch den Willen des Allmächtigen erschaffene und dem obersten Gesetzgeber verantwortliche kleine Welt von Geist und Stoff ist, ein kleines Königreich mit einem Regenten an der Spitze, mit einer bestimmten Verfassung, mit einem Apparat niederer und höherer Angestellten und Beamten und mit Untertanen. Was nützt es, im staatsbürgerlichen Unterricht die Gesetze und Organe seines Vaterlandes zu studieren, wenn wir die uns viel näher liegende Heimatskunde unseres eigenen Wesens nicht kennen, das Tiefland und die Abgründe des Leibes und die Höhenregionen unseres Geisteslebens?

Das Tiefland im Königreich Mensch — denn der Mensch ist tatsächlich ein Königreich, keine Republik — das Tiefland, die niederste Region ist das vegetative Leben, das der Mensch mit der Pflanze gemeinsam hat. Dieses niederste vegetative Leben vollzieht sich fast ganz automatisch, d. h. von selbst, ohne unser Wollen. Hieher gehört die Atmung, der Blutkreislauf, die Verdauung, das Wachstum, die Entwicklung.

Das Mittelland in des Menschen Königreich ist das sogenannte animalische Leben, welches wir mit dem Tiere gemeinsam haben. Im Mittelland des animalischen Lebens wickelt sich das Sinnesleben ab. Die fünf äußeren Sinne, der Gesichtssinn, der Gehörsinn, der Geruchsinn, der Geschmacksinn, der Tastsinn, melden auf zahllosen Nerventelegraphenleitungen alles, was sie wahrnehmen, nach der Nerventelegraphenzentrale im Gehirn, wo das Bewußtsein seinen Sitz hat. Diese Meldungen werden vom Gedächtnis festgehalten und von der Phantasie, der Einbildungskraft oder dem Vorstellungsvermögen verbunden und verarbeitet. Sobald die von den Sinnen aufgefangenen Nerventelegramme vom Gehirn durch die sinnliche Erkenntnis entgegengenommen worden sind, gibt die Empfangsstation ihre Antwort. Die Antworttelegramme werden erledigt durch das sinnliche Begehrungsvermögen. Sie heißen Leidenschaften oder Affekte. Je nachdem der Inhalt dieser Antwortdepesche erfreulich oder traurig, aufgeregt, ablehnend oder zustimmend lautet, heißt die Telegraphistin Leidenschaft, Liebe, Haß, Verlangen, Abscheu, Lust, Schmerz, Mut, Furcht. Und zwar fällt die Antwort um so entschiedener aus, je stärker die Sinne auf der Zentrale angeläutet und je lebhafter sich die Phantasie mit der Meldung beschäftigt hat.

Die dritte und oberste Region im Königreich Mensch, das eigentliche Hochland, ist die Region des Geistes, das Gebiet der denkenden Vernunft u. des oberstkommandierenden Generals Wille, des Königs im Königreich. Tritt der Mensch durch das vegetative Leben in Verwandtschaft mit der Pflanzenwelt, durch das Sinnenleben mit der Tierwelt, so tritt er durch das geistige Leben in Verwandtschaft mit der Engelwelt, ja mit Gott.

Der Mensch ist also etwas von der Pflanze, etwas vom Tier und etwas vom Engel. Was nun die drei Reiche des Menschen anbetrifft, so sind sie nicht durch chinesische Mauern voneinander getrennt, sondern in lebhaftesten Wechselbeziehungen zueinander, weil sie zusammen ein menschliches Wesen bilden. Vor allem müssen wir uns zwei für unsere Frage äußerst wichtige Gesetze merken. Erstes Gesetz: Alles, was den Willen beschäftigt z. B. bei einer Sünde gegen die Sittlichkeit, hat vorher den Verstand beschäftigt; alles was den Verstand beschäftigt, hat vorher die Phantasie beschäftigt. Alles was die Phantasie beschäftigt, ist irgend einmal eingegangen durch das Tor der fünf Sinne. Zweites Gesetz: Der Wille, ohne den keine Sünde möglich ist, hat es zum großen Teil in der Gewalt, den Verstand und dadurch auch die Phantasie auf diesen oder jenen Gegenstand zu lenken.

Wir wissen also, wodurch die sexuellen Verirrungen, die Verfehlungen gegen die Keuschheit, zustande kommen. Erste Station einer der fünf Sinne. Zweite Station das sinnliche Erkenntnisvermögen. Dritte Station die Phantasie. Vierte Station die Vernunft. Fünfte und letzte Station der Wille. Wir wissen deswegen auch, auf welchem Wege der Kampf gegen die Sünde der Unkeuschheit geführt werden muß. Der Wille als der Herr im Hause muß in allererster Linie die Eingangstore versperren durch die Bewachung der fünf Sinne, besonders der Augen, der Ohren und des Gefühles. Ist der Feind, mit oder ohne Schuld, schon durch das Einfalltor der Sinne hineingedrungen, dann ist es die Aufgabe des Willens, die Phantasie zu verhindern, daß sie sich mit den gefährlichen Bildern oder Reden oder Gefühlen beschäftigt. Hat die Phantasie sich schon, und zwar ohne Zutun des Willens, mit sinnlichen Bildern abgegeben, so muß der Wille, sobald der Verstand darauf aufmerksam wird, sie auf andere Dinge hinlenken. Und zwar wird der Sieg des Willens über das Unreine um so wahrscheinlicher, je früher der Wille eingreift.

Nun stehen wir vor einer nicht genug zu beachtenden Erscheinung: Die ganze Atmosphäre ist heute mit sexuell aufregenden, zur unerlaubten Sinnlichkeit reizenden Kräften beladen. Die fünf Einfallstore sind von der Sinnlichkeit besetzt. Vor allem das Eingangstor des Auges. Die sogenannte moderne Kunst ist großenteils schamlos und macht sich auf den Straßen und öffentlichen Plätzen breit. Das Schaufenster steht vielfach im Dienst des Lasters. Die heutige Frauenwelt huldigt immer mehr frecher Dirnenmode, welche die Aufmerksamkeit auf sich lenken will. Das Kino behandelt mit Vorliebe sexuell pikante Stoffe. Gesundheitspflege und Sport zieht immer mehr das Interesse einseitig auf den Körper. Das Gefühl für Schamhaftigkeit wird schon bei den Kindern gröblich verletzt. Es ist schwer, heutzutage seine Augen rein zu bewahren. So steht es auch mit dem Eingangstor des Gefühlssinns: Die Nerven sind heute durch schlimme Vererbung, durch Alkohol- und übertriebenen Fleischgenuß überreizt und so ist die erste Festung der Sittlichkeit, das Sinnenleben, fast widerstandslos geworden und darum die Phantasie schon bei den Kindern überschwemmt mit sexuellen Bildern. Daß unter diesen Umständen die Lilie eine seltene Blume geworden bei Jung und Alt, ist selbstverständlich. Wenn einmal die Schlacht an den Toren und in der Phantasie für die Tugend verloren gegangen ist, dann wird in der Regel auch das weitere Schicksal der Menschheit erledigt sein.

Daraus ergibt sich für uns die strenge Pflicht, mit größter Sorgfalt über unsere Sinne, besonders das Auge und das Gefühl, sowie über die Einbildungskraft, die Phantasie, zu wachen. Der Kampf um die Reinheit der Seele und des Leibes wird zum großen Teil ein Kampf um die Reinheit des Auges und um die Reinheit der Phantasie sein, also schon im Vorpostengefecht entschieden. Darum: Hütet die Tore! Reinigt die Atmosphäre! Desinfiziert die sexuell vergiftete Luft! Alles, was man tut zur Entsumpfung der dem Laster anheimgefallenen Welt, wird für die meisten umsonst sein, wenn es nicht gelingt zuerst Auge und Phantasie zu säubern. Darin erblicken wir eine der dringendsten Aufgaben aller, zumal der Männerwelt: Moralische Desinfektion der uns umgebenden Atmosphäre von den Bazillen der Sinnlichkeit, Säuberung der Straßen und der Schaufenster, Reinigung der Kioske, der Kinos, der Varietes, der Theater, Kampf gegen die Modefrechheiten. Wenn wir wollen, daß die Lilien wieder wachsen, haben wir in erster Linie wieder dafür zu sorgen, daß eine andere Luft geschaffen wird.

Der Heilige mit der Lilie möge uns mit den Heerscharen des Himmels dazu helfen.

(„Die Schildwache")

Pierre l'Ermite (Paris)

Freude im Alltag

In rasender Eile stürmt die Zeit dahin. Sie entflieht nicht, nein, sie saust vorüber und reißt uns mit sich fort. Wir müssen die Flüchtige so weit als möglich auszuwerten suchen.

In erster Linie gilt es, sein Lebenslos freudig anzunehmen. Ganz unnütz ist es, mit neidischem Auge auf das Schicksal des Nachbarn zu schauen, das — natürlich — immer viel rosiger erscheint. Die Vorsehung hat es nicht gewollt, daß dieses Schicksal das deine sei. Zunächst sollst du dir sagen, daß du in irgend einer Hinsicht immer glücklich bist. Ich erinnere mich an eine alte Gravüre, die ich einmal auf dem Montmartre gesehen habe. Sie stellt einen Handwerksburschen dar, der mit einem Leinensack auf dem Rücken während eines Wolkenbruches Schutz gefunden hat unter einer alten Brücke. Der arme Teufel erhebt seine steifen Hände zu dankbarem Gebet: „Mein Gott, wie danke ich dir dafür, daß du mich diese Brücke finden ließest, während andere mitten auf dem Weg von dem Gewitter überrascht werden!" Dieser Wanderer war ein Weiser. Ahme ihm nach! Gleiche nicht jenen, die niemals für eine gefundene Brücke danken, wenn für sie der Tag der Prüfung gekommen ist.

Aber nicht nur annehmen müssen wir unser Lebenslos, wir müssen es auch „organisieren". Gib dir darüber Rechenschaft, daß jeden Morgen eine Menge von Menschen und Dingen unter allen möglichen Vorwänden einen Sturmangriff auf deine Zeit unternehmen. Der Mensch, der dich niemals um einen Groschen betrügen würde, bringt es mit ruhigem Gewissen über sich, dir deine Zeit zu rauben. Da ist z. B. die Dame von Welt. Da ist die Nachbarin von der nächsten Ecke. Da ist der Freund aus dem Klub, der Kamerad, der dich einlädt, mit ihm ein Gläschen zu trinken. Da sind ferner die zahllosen Anforderungen des modernen Lebens, das unnütze Buch, die neutralen Zeitungen, die Kataloge der kosmetischen Institute. Nichtigkeiten, die den Anschein erwecken, als ob sie irgend etwas seien, sind es, die dich hindern, eine echte Persönlichkeit zu werden.

Also soll ich nicht alles sehen, alles hören, alles lesen? Natürlich nicht! Du ißt ja auch nicht alles. Warum willst du unbedingt jeden Tag alles wissen, was auf der ganzen Welt vor sich geht? Wer könnte das Elend dieser armen Gehirne, die durch das Gewicht der vielen Nutzlosigkeiten, das sie sich aufgeladen haben, ganz zerrüttet sind, schildern? Hinweg mit diesem Trödelkram, der die reinen Gedanken der Menschen verschüttet! Es gibt eine Rangordnung der Pflichten. Man muß sie kennen. Darum liebe ich das Sprichwort, das den Versammlungssaal meiner Pfadfinder ziert: Deine unangenehmste Pflicht soll deine erste sein!

Man muß ferner sein Lebenslos verteidigen. Was man nicht verteidigt, das kann man sich nicht bewahren. Mit allen göttlichen und menschlichen Kräften sollst du dein Lebensschicksal verteidigen. Vom übernatürlichen Standpunkt aus gesehen, ist die Kraft deiner Schwäche unbegrenzt. Du kannst alles in dem, der dich stärkt. Menschlich gesprochen, steckt immer ein Wert in dir. Unterschätze dich nicht! Dein Pfund ist vielleicht nicht groß, aber es ist immerhin ein Pfund. Hüte dich vor den Defaitisten, den Pessimisten, den Raunzern! Nimm dich in acht vor den Leuten, die am Morgen eines Tages, an dem du deine ganze Kraft brauchst, zu dir kommen und, ohne daß sie gefragt wurden, zu dir sagen: „Wie schlecht du heute aussiehst!" Diese unvernünftige Phrase hat schon vielen ihren Lebensmut gemindert. Ich habe das Aussehen, das ich habe, und damit basta!

Und noch ein weiteres müssen wir uns zu Herzen nehmen: Wir sollen unser Lebenslos auch lieben. Es ist dein Kampffeld, auf dem du stehst. Mit deinem Erdenschicksal, das oft so prosaisch ist, mußt du deine Sündenschuld bezahlen und dir das ewige Leben erkaufen. Der Bergbewohner liebt sein rauhes Gebirge, der Seemann liebt das Meer, obwohl es ihn oft in Gefahr und Not bringt. So liebe denn auch du den Pflichtenkreis, den Gottes Hand dir zugewiesen. Diese Liebe bedeutet Kraft, und sie ist gewissermaßen schon eine Belohnung für das Leid, das du bei Erfüllung deiner Pflichten auf dich nehmen mußt.

„Das ist leicht gesagt!" wird man mir antworten. „Unsere Zeit ist eine ganz besonders üble; der Horizont unseres Lebens ist ringsum düster, schwarz." Was soll damit gesagt sein? Möchtest du vielleicht lieber zur Zeit Attilas gelebt haben oder während des 30jährigen Krieges oder 1870 oder heute in Rußland? Hienieden gibt es immer Wolken am Horizont. So ist nun einmal das Leben. Jeden Tag muß man das Unglück wie einen Gast erwarten. Die Erklärung dafür bieten uns die ausgespannten Arme Christi am Kreuz.

So mach' dich denn singend auf deinen Weg. Singe, wenn der Himmel blau ist, wenn er grau ist und auch, wenn er schwarz ist. Singend durchs Leben gehen, heißt gläubig durchs Leben gehen. Wer singt, der bezeugt damit, daß es hinter der dunkelsten Nacht noch ein Licht gibt, daß hinter der schwersten Prüfung die Liebe steht: die Liebe, der Trost und die Vergeltung.

(„Schönere Zukunft.")

Die Schwitzkur

(Fortsetzung von Seite 3)

„Na, es reicht," meint er dann trocken. „Im Portemonnaie haben Sie wohl auch noch etwas."

Nachdem er diesem noch drei Zwanzigmarkstücke entnommen, legt er Portemonnaie und Uhr auf den Tisch, zieht seinen Paletot an und sagt zu dem Dicken: „Die kleine Münze und die Uhr lasse ich Ihnen, damit Sie weiter nach X . . . dorf reisen können. Im übrigen wünsche ich Ihnen einen guten Verlauf der Kur und bitte Sie, mich Ihren Bekannten bestens zu empfehlen." Hiermit verschwindet der Herr Doktor, schließt von draußen die Tür und zieht den Schlüssel ab, den Dicken seinem Schicksal überlassend.

Unten in der Portierloge gibt er den Schlüssel zu dem gemeinsam gemieteten Zimmer ab und erteilt dem Portier den Auftrag, den Reisekollegen nicht vor acht Uhr früh zu wecken, da dieser noch fest schlafe und zum Schwitzen eingenommen habe. Dann besteigt der Herr Doktor den Hotelwagen und fährt zum Bahnhof.

Als der Dicke Morgens um acht Uhr geweckt wird, ist der „Herr Doktor" längst über alle Berge.

* * *

Zwei Tage später las man im Stadtanzeiger folgende Bekanntmachung:

„Ein geriebener Gauner, der sich als Dr. med. ausgibt und harmlose Reisende durch seine Ueberredungskunst zu einer Schwitzkur gegen Erkältung zu überreden weiß, um sie dann zu berauben und mit dem Geraubten zu verduften, macht unsere Gegend unsicher. Es wird hiermit vor demselben gewarnt."

Zähneknirschend wirft der Dicke, der diese Notiz eben gelesen, das Zeitungsblatt von sich und murmelt: „Die Schwitzkur hat ja geholfen, aber der Spaß war mir doch etwas zu teuer. Das nächste Mal nehme ich wieder ein Dampfbad."

Dr. H. R. Fleming, M.A.
ARZT und CHIRURG
Sprechzimmer in Dr. Heringers frueherer Wohnung, gegenueber dem Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

R. G. Hoerger
ARZT und WUNDARZT
Office in Phillip's Block
Office-Telephon 56 — Wohnung 23
HUMBOLDT, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken
ZAHNARZT
Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

Dr. Donald McCallum
PHYSICIAN and SURGEON
WATSON, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.
Rooms 501 — Canada Building
SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station

Pitzel's Meat Market
hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf. — Das ist der Platz, wo man das Beste zu billigen Preisen bekommen kann. — Wir kaufen Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel und bezahlen höchste Preise.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

KLEIDER, PELZE
Fussboden - Decken erneuert. —Ihre Post - Office nimmt Pakete fuer uns entgegen
Arthur Rose, Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein

Saskatoon Tannery Company
Wir gerben Haeute fuer Kleidungsstuecke (Robes), Geschirr - Leder, Band - Leder und Rohhaut usw. Schafhaeute und Pelzgerbung ist unsere Spezialitaet. Wir kaufen Haeute und Pelze
SASKATOON, Sask.

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office:
C. P. R. Block, SASKATOON
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
ZAHNARZT
105 Bowerman Block, SASKATOON
Telephon 2824
Abends nach Vereinbarung

E. B. Hutcherson, M. A.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent fuer das C. P. R. Land - Department. — Geld zu verleihen. — Hauptbureau in KERROBERT, Sask., — Telephon 35
MACKLIN, Sask., — Telephon 76

Dr. J. M. Ogilvie
ARZT und WUNDARZT
Office in der Residenz, Main St.
Telephon 122 — HUMBOLDT

O. F. Rublee
B. A. M. D. C. M.
ALLAN, Sask.

Die Beduerfnisse der Landwirte
Die Geschäfte und Bedürfnisse der Landwirte sind vielfältig und verschieden. Diese Bank hat, da sie mit den Landwirten in so enger Verbindung steht, durch praktische Erfahrung gelernt, wie sie ihnen in bestimmter und zufriedenstellender Weise dienen kann.
Sie hat ihnen geholfen, als sie Land, Saatgetreide, Vieh und Ackerbaugeräte kaufen mußten, und war ihnen behilflich, ihre Einkünfte in geordneter Weise zu sparen und festzuhalten. Der Manager unseres Bankzweiges wird gerne bereit sein, in irgend einer Geldangelegenheit mit ihnen zu beratschlagen.
BANK of MONTREAL
(Gegründet in 1817) — Gesamt - Vermögen übersteigt $870,000,000
Humboldt: R. N. Bell, Manager — St. Gregor: I. B. Stewart, Manager
Saskatoon: G. H. Harman, Manager — Prince Albert: C.C.Gamble, Manager
Meacham: E.A.Leifer, Acting Manager—Lake Lenore: B.C.Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt Sask.

Haben Sie schon das neuerschienene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina"?
Neue und verbesserte Auflage
Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Meßgesänge f. Kirchenchöre, die wichtigsten Gebete u. Andachten. Leicht lesbarer Druck. Das neue „Salve Regina" ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenchöre, sowie für alle deutschsprechenden Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage decken nur die Herstellungskosten.
Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina" $1.00
In solides Leder geb. „Salve Regina" mit goldenem Titeldruck $1.50
Prachtausgabe $2.50
Die beiden letztgenannten Bücher zu $1.50 und zu $2.50 eignen sich besonders gut für Geschenkzwecke.
Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldbetrages) an:
„Salve Regina"
1835 Halifax Street — REGINA, Sask.

KANADA-DIENST
Von HAMBURG nach HALIFAX
Regelmässige Abfahrten mit der neuen "ST. LOUIS" und "MILWAUKEE"—den grössten deutschen Motorschiffen—und dem beliebten Dampfer "CLEVELAND."
VORAUSBEZAHLTE FAHRKARTEN
gewährleisten prompte Beförderung und die Unterstützung der Hapag-Organisation für Ihre Verwandten und Freunde, die zu Ihnen kommen wollen.
EXPRESS-DIENST
zwischen NEW YORK und HAMBURG
Wöchentliche Abfahrten. Mässige Preise. Schnelle und dennoch ruhige Fahrt auf den berühmten Dampfern:
ALBERT BALLIN, DEUTSCHLAND, HAMBURG und NEW YORK.
HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: SCHNELL, BILLIG UND SICHER
Auskunft bei Lokal-Agenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.
MONTREAL - TORONTO - REGINA - EDMONTON